

Abschlussbericht für das Auslandspraktikum

h_da Fachbereich: FB_Architektur

Studienniveau: Bachelor

Gastland: Japan

Unternehmen: Shigeru Ban Architects, Tokyo

Zeitraum: 07.05.2024 - 30.08.2024

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv

Bitte ziehe ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Die Arbeit in einem japanischen Büro fiel mir deutlich leichter, als ich erwartet hatte, und hat mich zusätzlich dazu inspiriert, auch in Zukunft in einem internationalen Umfeld tätig zu sein. Zudem hatte ich das große Glück, unglaublich freundliche Menschen kennenzulernen, die mich herzlich in ihren Freundeskreis aufnahmen und mir die japanische Kultur und Sprache näherbrachten. Insgesamt war es eine unvergessliche Zeit, die mich sowohl beruflich als auch persönlich enorm weitergebracht hat!

Bitte beschreibe das durchgeführte Praktikum und die akademische Bewertung des Praktikums (mind. 300 Wörter)

Mein Praktikum bei Shigeru Ban begann am 07.05.24. Am ersten Tag war ich verständlicherweise extrem nervös. Das Büro verteilt sich auf drei Gebäude in einer kleinen Straße in Higashi-Matsubara (Nordwesten Tokios). Ich wurde freundlich empfangen und zunächst durch alle Bereiche geführt, mit einer Vorstellung in sämtlichen Büroräumen. Die Tour endete in dem Gebäude, in dem ich die meiste Zeit meines Aufenthalts verbringen sollte, wo ich auch mein Team kennenlernte.

Ich erhielt Unterlagen zu dem Projekt, an dem ich den Großteil meines Aufenthalts arbeiten würde – ein Hotelprojekt im Osten Tokios. Hierbei ging es darum, bestehende Ferienhäuser in Blockbauweise zu erhalten und zu erweitern, ergänzt durch ein neues Rezeptions- und Restaurantgebäude, welches ebenfalls als Holzkonstruktion konzipiert ist.

In den ersten Wochen war ich für den Bau von physischen Studienmodellen der Ferienhäuser zuständig. Nach Abschluss und Überarbeitung dieser ging es direkt an die Präsentationsmodelle, die im Gegensatz zu den Modellen aus meinem Studium an der H_Da viel realistischer gestaltet waren. Fassadenverkleidungen aus Holz, 3D-gedruckte Möbel und realistisch modellierte Landschaften mit Grasflächen und Gehwegen – all das war für mich in dieser Art neu.

Meine Vorgesetzten waren allerdings überaus zufrieden mit meiner Arbeit und Übertrugen mir die Koordination des gesamten Modellbaus der Präsentationsmodelle, gemeinsam mit drei neuen Praktikanten. Der Bau der insgesamt neun verschiedenen Ferienhaustypen dauerte etwa sechs Wochen, was eine ziemlich lange Zeit war. Nach ungefähr fünf Wochen fragte ich freundlich nach einer neuen Aufgabe, die mich mehr fordert, woraufhin meine Vorgesetzten sehr verständnisvoll reagierten. Am selben Tag noch wurde mir die 3D-Modellierung des Rezeptionsgebäudes übertragen.

Dank meiner Kenntnisse in Rhino und Grasshopper konnte ich die komplexe Dachkonstruktion schnell modellieren, die dann als Grundlage für ein professionelles Architekturmodell und Präsentationsrenderings diente. Kurz vor der Präsentation erstellte ich noch einige Diagramme und half beim Bau von Transportkisten für die Modelle – ebenfalls eine neue Erfahrung für mich. Die japanischen Kollegen fuhren mit gedruckten Präsentationsmappen und einem Auto voller Modelle zum Kunden und kamen nach einer erfolgreichen Präsentation zurück. Zur Feier dieses Erfolges und dem Abschluss der Projektphase wurde eine kleine Feier mit unserem Team ausgerichtet.

Zu diesem Zeitpunkt dachte ich, dass ich, wie es bei anderen Praktikanten üblich war, das Projekt wechseln würde. Allerdings wollte mein Team mich gerne behalten und tiefer in das Projekt einarbeiten, weshalb ich meinen Aufenthalt auch um einen Monat verlängerte. In den folgenden Wochen wurde ich mit der Zeichnung der Pläne der Bestandsgebäude beauftragt, basierend auf alten Plänen und Fotos. Währenddessen arbeiteten meine japanischen Kolleg*innen weiter an den Entwürfen im Grundriss. Ich sollte daraufhin die Ansichten zeichnen und sie anschließend in 3D modellieren.

In meinem letzten Monat, wurde ich zusätzlich, immer wieder kurz in Projekte anderer Kolleg*innen involviert. So erstellte ich beispielsweise ein 3D-Modell einer Skizze von Ban-san zu einem Hochhaus in Tokio, welches ich danach auch physisch bauen durfte. Zudem half ich bei der 3D-Modellierung von Bestandsgebäuden und beim Bau eines doppelt gekrümmten Dachdetails im Maßstab 1:25.

Während meiner gesamten Zeit nahm ich immer wieder an Meetings mit dem Gründer des Büros, Pritzker-Preisträger Shigeru Ban, teil. Es war faszinierend, zu sehen, wie er unsere Pläne skizzierte oder meine Modelle begutachtete. Ein besonderer Moment für mich – nur zwei Monate zuvor hatte ich meinen Bachelor an der H_Da abgeschlossen.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wie hast du die Praktikumsstelle gefunden?

Ich hatte von einem ehemaligen Arbeitskollegen über die Möglichkeit des Praktikums erfahren. Daraufhin habe ich mich auf der Internetseite des Unternehmens informiert und mich direkt dort beworben.

Wo hast du gewohnt? Wie hast du die Unterkunft gefunden?

Die Unterkunft bzw. den Kontakt des Vermieters habe ich ebenfalls über meinen ehemaligen Kollegen erhalten. Allerdings hatte mir das Büro auch Internetseiten genannt über die man Wohnungen bzw. Shared-Houses finden kann.

<http://www.sakura-house.com/jp/>

<http://www.leopalace21.com/>

<http://www.hituji.jp/> - Dort war mein Shared-House gelistet.

<http://yourstayintokyo.weebly.com/>

Gewohnt habe ich in einem Shared-House mit fünf Mitbewohner*innen aus Japan, Korea und Hong Kong. Mein Zimmer war recht groß und kostete ca. 550€/Monat. Das Haus befand sich in einer extrem ruhigen Gegend, etwa 10 min Fußweg von einer Station entfernt, von der ich ohne Umstieg zu meinem Büro fahren konnte. Mein Arbeitsweg betrug ungefähr 30min. Die Kosten für das Pendeln wurden vom Büro übernommen. In die Innenstadt (bspw. Shibuya) waren es etwa 40min.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Als deutscher Staatsbürger gab es bei der Einreise wenig zu beachten. Da das Praktikum unbezahlt war, benötigte ich kein Visum. Bei meiner Ankunft in Japan erhielt ich den "Temporary Visitor Status" für 90 Tage. Da ich mein Praktikum kurzfristig verlängerte, musste ich die Ausländerbehörde in Tokio aufsuchen, um eine Verlängerung dieses Status zu beantragen. Dies verlief jedoch völlig reibungslos.

Wie hat es mit der Sprache geklappt (im Unternehmen und im privaten Umfeld)?

Die Hauptsprache im Unternehmen war Japanisch, doch fast alle Kolleg*innen sprachen auch Englisch. Die Team-Meetings fanden daher meist auf Englisch statt, während Meetings mit Ban-san auf Japanisch abgehalten wurden. Im Anschluss erhielt ich eine kurze Zusammenfassung auf Englisch.

Im privaten Umfeld unterhielt ich mich mit den anderen Praktikant*innen auf Englisch. Mit meinen japanischen Freunden war die Kommunikation manchmal etwas schwieriger, aber es fand sich immer ein Weg – zur Not mit Händen und

Füßen. Gegen Ende meines Aufenthalts konnte ich mich auch etwas auf Japanisch verständigen, da meine Freunde mir die Sprache beizubringen versuchten.

Wie war das Arbeits- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?

Meine Arbeitszeit war von 10:00 bis 19:00 Uhr, mit einer einstündigen Mittagspause ab 12:30 Uhr. Diese verbrachten wir meist in der internationalen Praktikantengruppe, zu der oft auch einige der japanischen Kolleg*innen stießen.

Zweimal wurde ich vor einer Deadline gebeten, etwas länger zu bleiben, und einmal sollte ich an einem Samstag ins Büro kommen, um etwas für eine Präsentation fertigzustellen. Meine Supervisor schätzten meine Anwesenheit in diesen Situationen besonders und sorgten für Snacks sowie für das Mittag- oder Abendessen.

Nach der Arbeit fuhr ich meistens direkt nach Hause und aß in der Nähe meiner Wohnung noch etwas. Ich kochte selten, da die Lebensmittelpreise in Japan recht hoch sind und man für etwa 1000 Yen (ca. 6 €) bereits ein tolles Mittag- oder Abendessen in einem Restaurant bekommt.

Die Freitage verbrachten wir oft in einer Izakaya (Bar), um den Abschied eines/einer Praktikant*in zu feiern. Als internationale Gruppe wuchsen wir schnell zusammen und hatten eine großartige Zeit miteinander.

An den meisten Wochenenden machte ich Tagesausflüge in die Umgebung von Tokio. Eine Woche nahm ich mir frei, um Osaka, Kyoto und Nara zu erkunden und schließlich den Mt. Fuji zu besteigen.

Um etwas Sport zu treiben, ging ich gelegentlich morgens in einem nahegelegenen Park joggen.

Ein besonders beeindruckendes Erlebnis gegen Ende meines Praktikums war ein Workshop in Noto, einer Region im Norden Japans, die Anfang des Jahres von einem starken Erdbeben stark zerstört wurde. Gemeinsam mit einigen japanischen Kolleg*innen und einer weiteren Praktikantin flogen wir dorthin, um Dachziegel von einem eingestürzten Gebäude zu retten. Diese sollen später in einem Community Center für die von den Erdbeben betroffenen Menschen wiederverwendet werden. Das Büro übernahm die Kosten für Reise und Unterkunft.

Es war eine faszinierende und zugleich erschreckende Erfahrung, die Zerstörungskraft eines Erdbebens hautnah zu erleben. Eine Gefahr, die in Japan beinahe alltäglich ist – während meiner Zeit in Tokio spürte ich jede Woche zumindest ein kleines Beben.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten ungefähr?

Mein Aufenthalt wurde überwiegend durch meine Eltern und mich finanziert. Der gesamte Aufenthalt hat ungefähr 8000€ gekostet. Das geht sicher noch etwas günstiger und nach oben ist immer Luft. Die wöchentlichen Ausflüge und die Woche Reise nach Osaka etc. waren durch Transport und Unterkunft recht teuer. Unter der Woche kam ich meist mit ca. 15€/Tag aus.

Hast du eine finanzielle Förderung beantragt/erhalten? Wenn ja, welche?

Ich hatte mich recht kurzfristig noch auf den Hochschulzuschuss der H_Da beworben, welcher mir die Finanzierung des Aufenthalts deutlich erleichtert und meine Verlängerung um einen Monat erst ermöglicht hat. Für meinen Aufenthalt erhielt ich eine Förderung von insgesamt 2600€, wovon ich je 500€ für meine vier Monate Aufenthalt und 600€ als Reisekostenzuschlag erhalten habe. Hierfür bin ich der Hochschule Darmstadt extrem dankbar!

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Was mir im Ausland immer viel Freude bereitet, ist der Austausch mit Einheimischen. Ich hielt mich selten an den Hotspots der Stadt auf und verbrachte meine Zeit lieber in der Nähe meiner Wohnung. Besonders in den kleinen Izakayas hatte ich oft die Gelegenheit, mit Einheimischen zu sprechen und mich über verschiedene Ansichten sowie unsere Kulturen auszutauschen. An den Touristen-Hotspots kommt es eher selten zu einem solchen Austausch.

Der Kontakt zur Heimat verlief recht problemlos. Meist telefonierte ich abends gegen 20 Uhr über WhatsApp mit meiner Familie, bei der es durch die Zeitverschiebung erst 13 Uhr war.

Tokio ist wirklich riesig. Es ist schwer zu sagen, welche „Attraktionen“ wirklich die Highlights sind, da jeder Stadtteil für sich besonders ist und viel zu bieten hat. Dank der wahnsinnig pünktlichen Bahn ist alles hervorragend erreichbar. Falls ich irgendwann zurückkehren sollte, würde ich gerne im Bereich von Shimo-Kitazawa wohnen. Dort herrscht eine super coole Atmosphäre, mit vielen tollen Restaurants und Izakayas, einer großen Second-Hand-Szene, sowie einer perfekten Anbindung an die Innenstadt.

Beste & schlechteste Erfahrung:

Was mich in Japan besonders begeistert hat, war der Enthusiasmus, den die Menschen in ihre Arbeit stecken. Egal, welchen Job sie ausüben – sei es bei der Müllabfuhr, in der Gastronomie, im Supermarkt oder in meinem Büro – sie engagieren sich voll und ganz und sind dabei stets höflich und respektvoll. Das ist sicherlich ein zweischneidiges Schwert, denn die Menschen arbeiten dort auch deutlich länger als in Deutschland. Dennoch fand ich es beeindruckend zu sehen, wie sehr sie in ihrem jeweiligen Beruf aufblühen.

Schlechte Erfahrungen hatte ich eigentlich keine. Japan als Land hat mich absolut begeistert: beeindruckende Landschaften, faszinierende Städte, freundliche Menschen und das beste Essen. Natürlich wäre die Finanzierung durch ein bezahltes Praktikum einfacher gewesen, aber da ich nach dem Bachelor sowieso eine Weile reisen und ins Ausland gehen wollte, konnte ich so zumindest gleichzeitig wertvolle Berufserfahrung sammeln und einen guten Eintrag in meinen Lebenslauf hinzufügen.